



Leopoldina
Nationale Akademie
der Wissenschaften

NOVA ACTA LEOPOLDINA

Neue Folge | Supplementum Nummer 22

Gedenken an die Leopoldina-Mitglieder,
die in Konzentrationslagern des
nationalsozialistischen Regimes
zu Tode kamen

Herausgeber:

Präsidium der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina



**Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina –
Nationale Akademie der Wissenschaften, Halle (Saale) 2010**

Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft mbH Stuttgart

Gedenken an die Leopoldina-Mitglieder, die in Konzentrationslagern
des nationalsozialistischen Regimes zu Tode kamen

Die Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina – Nationale Akademie der Wissenschaften dankt dem Leopoldina Akademie Freundeskreis e. V. für die großzügige finanzielle Unterstützung, die für die Gestaltung und Anfertigung der Gedenkstele bereitgestellt wurde.

NOVA ACTA LEOPOLDINA

Abhandlungen der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina

Herausgegeben vom Präsidium der Akademie

NEUE FOLGE

SUPPLEMENTUM

NUMMER 22

Gedenken an die Leopoldina-Mitglieder, die in Konzentrationslagern des nationalsozialistischen Regimes zu Tode kamen

Einweihung einer Gedenkstele am
1. Oktober 2009 in Halle (Saale)

Herausgeber
Präsidium der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina

Mit 16 Abbildungen



**Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina –
Nationale Akademie der Wissenschaften, Halle (Saale) 2010
Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft mbH Stuttgart**

Redaktion: Dr. Michael KAASCH und Dr. Joachim KAASCH
Übersetzung ins Englische: Lorri KING, Halle (Saale)

Abbildungen:

Jens SCHLÜTER (Halle/Saale): S. 6, 12, 13, 21 (oben), 24;

Archiv der Leopoldina: S. 21 (O. BLUMENTHAL, M. FLESCHE), S. 22 (H. MEYER, H. PRIZBRAM, P. RONA), S. 23 (E. STARKENSTEIN, A. VON WEINBERG);

Staatliche Museen zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Kunstbibliothek, Sammlung Fotografie: Weierstraß-Album (G. PICK);

Internet: <http://my.opera.com/PasjonatLeonaWachholza/albums/showpic.dml?album=1151431&picture=15701361>
(L. WACHHOLZ)

**Die Schriftenreihe Nova Acta Leopoldina erscheint bei der Wissenschaftlichen Verlagsgesellschaft mbH, Stuttgart, Birkenwaldstraße 44, 70191 Stuttgart, Bundesrepublik Deutschland.
Jedes Heft ist einzeln käuflich!**

Die Schriftenreihe wird gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung sowie das Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Die Abkürzung ML hinter dem Namen der Autoren steht für Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina – Nationale Akademie der Wissenschaften.

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten.

2. Auflage

© 2010 Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina e. V. – Nationale Akademie der Wissenschaften

06019 Halle (Saale), Postfach 11 05 43, Tel. + 49 345 4723934

Hausadresse: 06108 Halle (Saale), Emil-Abderhalden-Straße 37

Herausgeber: Präsidium der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina – Nationale Akademie der Wissenschaften

Printed in Germany 2010

Gesamtherstellung: Druck-Zuck GmbH Halle (Saale)

ISBN: 978-3-8047-2808-0

ISSN: 0369-4771

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier.

Inhalt / Contents

TER MEULEN, Volker: Rede des Präsidenten der Leopoldina bei der Einweihung der Gedenkstele am 1. Oktober 2009 in Halle (Saale)	7
FLOMENMANN, Moshe: Kaddisch	11
TER MEULEN, Volker: Speech given by the President of the Leopoldina at the memorial stele dedication ceremony on October 1, 2009 in Halle (Saale)	15
FLOMENMANN, Moshe: Kaddish	19



Vorderseite der Gedenkstele mit den Namen, dem Geburts- und Todesjahr und der Profession der Opfer

Rede des Präsidenten der Leopoldina bei der Einweihung der Gedenkstele am 1. Oktober 2009 in Halle (Saale)*

Volker TER MEULEN ML (Würzburg – Halle/Saale)

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

im Namen des Präsidiums der Leopoldina begrüße ich Sie und danke Ihnen für Ihre Teilnahme an der Einweihung einer Gedenkstele für die Leopoldina-Mitglieder, die in Konzentrationslagern des nationalsozialistischen Regimes umgekommen sind.

Die Erinnerungsstele, die wir heute enthüllen, wurde künstlerisch von Professor GÖBEL gestaltet, dem ich noch einmal herzlich für seine Arbeit danke. In diesen Dank möchte ich auch den Freundeskreis der Leopoldina mit einbeziehen, der die finanziellen Voraussetzungen für die Erstellung dieser Stele geschaffen hat.

Die Stele ehrt das Andenken von neun Mitgliedern unserer Akademie, die in nationalsozialistischen Konzentrationslagern oder an den Folgen der Lagerhaft zwischen 1942 und 1945 ums Leben kamen. Seit vielen Jahren schon versuchen wir deshalb, auch die Geschichte der Leopoldina in den Jahren zwischen 1933 und 1945 aufzuhellen. Wir tun dies öffentlich, in wissenschaftsgeschichtlichen Publikationen und Vorträgen, und heute mit der Enthüllung eines Mahnmals. Denn die Geschichte – und der Mensch ist ein geschichtlich bestimmtes Wesen – ist nur dann *unsere* Geschichte, wenn wir wissen, wie sie erinnert wird, und nicht nur, wie und wann und vielleicht auch warum sie sich ereignet hat.

Benno PARTHIER hat sich als Präsident der Leopoldina, in deren Namen, mehrfach öffentlich für die Verstrickungen von Mitgliedern der Akademie „in das inhumane Vernichtungswerk des nationalsozialistischen Regimes“ entschuldigt. Wir fügen heute dem kulturellen Gedächtnis der Leopoldina einen Mosaikstein hinzu, weil die Entstehung, die Entwicklung und die Bewahrung einer Erinnerungskultur zu den Grundlagen unserer Freiheit und damit zu den Grundlagen der Demokratie in Deutschland gehören.

Von allen ideologischen Elementen des Nationalsozialismus hatte der niemals verheimlichte, rassistisch begründete Antisemitismus die unheilvollsten, weil bis zum Völkermord gesteigerten Wirkungen. So ist es nicht verwunderlich, dass acht der neun in Konzentrationslagern gestorbenen Mitglieder der Leopoldina aus jüdischen Familien stammen. Die „Ausmerzungen unwerten Lebens“ wurde Kernelement der nationalsozialistischen Kampffideologie, und „ausmerzen“ ist eines der sehr häufig gebrauchten, erschreckenden Unworte ihrer „Veterinärphilosophie“. Das Wort „ausmerzen“ ist schon vor dem 15. Jahrhundert in der deutschen

* Mit Unterstützung von Wolfgang FRÜHWALD ML und Benno PARTHIER ML.

Sprache belegt und bedeutet zunächst nur: „im März die Schafherden verkleinern, indem die zur Zucht ungeeigneten Tiere ausgeschieden und geschlachtet werden“. Auf Menschen übertragen, auf Einzelne und gar auf Menschengruppen, Völker und Ethnien, enthält es den Willen zum Massenmord.

Ohne Anführungszeichen, ohne den Hauch eines Unrechtsbewusstseins findet sich dieses Wort im Protokoll der Vorstandssitzung der Leopoldina vom 23. November 1938, in der unter Punkt 1 der Tagesordnung die „Arisierung der Akademie“ behandelt wurde. In diesem Protokoll heißt es:

„Der Präsident weist darauf hin, dass er Kenntnis von einer Verfügung erhalten hat, laut der jüdische Mitglieder aus deutschen Akademien auszuschalten sind. 1933 sind alle diejenigen Mitglieder unserer Akademie gestrichen worden, die trotz wiederholter Bitten weder einen Lebenslauf, Veröffentlichungen und Arbeiten usw. eingesandt haben. [...] Unter den Gestrichenen waren auffallend viele Juden. Eine weitere Streichung fand 1937 statt. Nunmehr wird beschlossen, den Rest der jüdischen Mitglieder *auszumerzen*. Es soll nicht zugewartet werden, bis ein entsprechender Befehl kommt. Eine Mitteilung geht an die betreffenden Mitglieder nicht.“

Der Protokollführer dieser Vorstandssitzung, der scheinbar naiv das Vokabular der Vernichtung gebrauchte, wusste nicht, dass er in den sich steigernden Maßnahmen der Akademie, wie in einem Brennspiegel, das Schicksal der Juden Europas, das ganze Ausmaß der Shoah vorweggenommen hat.

Solche Protokolle und die in ihnen verzeichneten Maßnahmen können nicht zitiert werden, ohne den Namen des damaligen Präsidenten der Leopoldina zu nennen, des Geheimrats Emil ABDERHALDEN, der national und international hohes Ansehen genoss. Er hat die Akademie bekanntlich von 1932 bis zu seinem Tod 1950 geleitet.

Nach der Vorstandssitzung am 23. November 1938 hat er an den Gauleiter von Halle geschrieben, er bitte, davon „Kenntnis zu nehmen, dass unserer Akademie nur Persönlichkeiten angehören, die keine Juden sind“. Alle früher gewählten Mitglieder seien „peinlich genau auf ihre Abstammung geprüft“ worden, „die in früheren Zeiten gewählten Mitglieder jüdischer Abstammung [seien] *ausgemerzt*“. Somit stehe „die Zusammensetzung des Mitgliederbestandes unserer Akademie in vollem Einklang mit den Erfordernissen der Zeit“. Deutlicher kann die Unterwerfung der Wissenschaft unter die Politik, auch des Unrechtsstaates, kaum noch beschrieben werden.

Emil ABDERHALDEN war kein Mitglied der NSDAP. Vor 1933 hat er streng auf die wissenschaftliche Reputation der neu aufzunehmenden Mitglieder geachtet, nicht auf ihre Herkunft und ihre Familien. Wenigstens 37 Mitglieder jüdischer Herkunft im Akademieplenum von 1932 sind von ABDERHALDEN vorgeschlagen oder von ihm ohne Widerspruch in die Akademie aufgenommen worden. Er hat sich für seinen jüdischen Oberassistenten Ernst WERTHEIMER verwendet, der freilich trotzdem nach Jerusalem emigrieren musste. Er hat sich auch für das polnische Mitglied der Leopoldina, den Gerichtsmediziner Leon WACHHOLZ, eingesetzt und in einem 1940 geschriebenen Brief an den Generalgouverneur der von den Deutschen besetzten polnischen Gebiete dessen „rein arische Abstammung“ betont. Und doch hat ABDERHALDEN alle Rassenverordnungen des Regimes peinlich genau erfüllt und einen Kollegen, wie den Pädiater Ernst FREUDENBERG, nur deshalb aus der Liste der Akademiemitglieder gestrichen, weil dessen Ehefrau, von der sich FREUDENBERG nicht getrennt hat, aus einer jüdischen Familie stammte.

ABDERHALDENS zwiespältiges Verhalten während der nationalsozialistischen Herrschaft ist durch die typische Ambivalenz der unpolitischen deutschen Intellektuellen gekennzeichnet, die jüdische Freunde und Mitarbeiter in ihrer unmittelbaren Nähe zu schützen versuchten und zugleich – fast ohne es zu bemerken – zu mechanisch gehorchenden Erfüllungsgehilfen einer unmenschlichen Vernichtungsmaschinerie geworden sind.

Aus den Matrikeln der Akademie ist zu ersehen, dass unter den Namen von nachweislich 90 der jüdischen Mitglieder ein in der Regel mit Bleistift ausgeführter und datierter Vermerk angebracht wurde: „Mitgliedschaft aufgehoben. Nichtarier“. Vor 1937 sind nur wenige solche Notizen zu finden, seit 1937 und dann vor allem 1938 werden jüdische Mitglieder konsequent gestrichen. Von 1938 nämlich datiert ein Erlass des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, RUST, an die deutschen Akademien, der anordnete, alle jüdischen Mitglieder auszuschließen. Die Akademien sind dieser Anordnung gefolgt.

Auch die Leopoldina reagierte, wie aus dem zitierten Protokoll der Vorstandssitzung von November 1938 hervorgeht. Sie reagierte vielleicht sogar in vorausseilendem Gehorsam, weil nicht nachzuweisen ist, dass RUSTS Erlass bei der Leopoldina überhaupt eingegangen ist. Im Übrigen wurden die in den Matrikeln gestrichenen Namen jüdischer Mitglieder (nicht alle wurden gestrichen!) in der Mitgliederkartei gesondert abgelegt, die Karteikarten blieben erhalten. Die betroffenen Mitglieder wurden nicht informiert, und sie waren dann, wenn sie noch am Leben waren, im ersten Mitgliederverzeichnis der Nachkriegszeit wieder enthalten.

Dass sechs Mitglieder der Leopoldina nach Theresienstadt deportiert wurden und dort gestorben sind, verweist darauf, dass sie in einem Alter standen, in dem der Mensch auf den besonderen Schutz seiner Familie, seiner Nachbarn und Freunde, auch seiner Akademiekollegen angewiesen ist. Dieser Schutz wurde ihnen radikal genommen.

Der Brief, den der alte Anatom Maximilian FLESCH, kurz vor der Deportation nach Theresienstadt 1942, an den Präsidenten der Leopoldina geschrieben hat, ist nicht nur wegen der Sorge um seine von ihm der Akademie vermachten wissenschaftlichen Arbeiten ergreifend, er ist anrührend auch wegen der nüchternen Darstellung der Umstände, unter denen dieser letzte Brief geschrieben wurde: „[...] erst heute“, heißt es dort, „ist es, nachdem wegen meiner Erkrankung der weitere Aufenthalt im ‚Lager‘, das heißt auf Stroh auf dem Boden von Turnhallen durch Vermittlung eines Arztes in ein ‚jüdisches Altersheim‘ gemildert ist [...], gelungen, Schreibmaterial zu erhalten.“ Es ist nicht festzustellen, ob der Präsident diesen Brief noch beantwortet hat, auf der ersten Seite ist lediglich mit Bleistift vermerkt: „als Mitglied gestrichen am 30. 11. 1938“. Maximilian FLESCH, der bereits im Alter von 30 Jahren Mitglied der Leopoldina geworden war, starb mit 91 Jahren 1943 in Theresienstadt. Otto BLUMENTHAL war erst 68 Jahre alt, als er dort starb; Hans MEYER war 71 Jahre alt, Georg PICK und Arthur VON WEINBERG waren je 83 Jahre alt, Hans PRZIBRAM 70 Jahre alt – als sie in Theresienstadt ums Leben kamen.

Das Vernichtungslager Auschwitz, in dem der Biochemiker Peter RONA noch im Frühjahr 1945 ermordet wurde, ist – Sie wissen es – ein Synonym für jenen Verwaltungsmassenmord, den Adolf EICHMANN, sein Organisator, vor dem Gericht in Jerusalem in allen Einzelheiten geschildert hat. Das KZ Mauthausen in Österreich, in dem Emil STARKENSTEIN 1942 mit erst 58 Jahren zu Tode kam, gehörte zu den Lagern der Kategorie III, in denen das Programm „Vernichtung durch Arbeit“ lautete.

Das Schicksal von Leon WACHHOLZ ist in dieser Reihe eine Ausnahme. Das Lager Sachsenhausen nämlich, in dem er mit dem Großteil seiner Krakauer Kollegen im November 1939 inhaftiert wurde, war ein Schulungslager für die SS-Wachmannschaften der nationalsozialis-

tischen Lagerwelt. Sie übten ihren Dienst an der Vernichtung der polnischen Intelligenz, an Professoren und an Priestern, – und an sowjetischen Kriegsgefangenen.

„Meine Verzweiflung ist unbeschreiblich“, schrieb die Frau von Leon WACHHOLZ im Januar 1940 an Emil ABDERHALDEN, „da mein Mann, ein 73jähriger Greis, welcher an einer hochgradigen Arteriosklerose leidet, von der nun schon zwei Monate dauernden Haft seelisch und körperlich schwer bedrückt ist.“

Wie gesagt, für den Polen Leon WACHHOLZ hat sich Emil ABDERHALDEN 1940 schriftlich verwendet, und sein Brief scheint, zusammen mit Interventionen anderer Kollegen, sogar eine Wirkung gehabt zu haben. Am 8. Februar wurde WACHHOLZ aus dem KZ entlassen. Er starb an den Folgen der Lagerhaft in Krakau am 1. Dezember 1942.

Auf der Erinnerungs-Stele, die wir jetzt enthüllen, steht folgender Text:

„Die Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina gedenkt ihrer jüdischen und nicht-jüdischen Mitglieder, die in Konzentrationslagern des nationalsozialistischen Regimes zu Tode kamen.“

und die Namen der Opfer, ihr Geburts- und Todesjahr und ihre Profession:

Otto BLUMENTHAL (1876–1944), Mathematiker,
Maximilian FLESCHE (1852–1943), Anatom,
Hans MEYER (1871–1942), Chemiker,
Georg PICK (1859–1942), Mathematiker,
Hans PRZIBRAM (1874–1944), Zoologe,
Peter RONA (1871–1945), Biochemiker,
Emil STARKENSTEIN (1884–1942), Pharmakologe,
Leon WACHHOLZ (1867–1942), Gerichtsmediziner,
Arthur VON WEINBERG (1860–1943), Chemiker.

Wir verneigen uns in Trauer vor diesen Mitgliedern der Leopoldina, die nichts anderes verschuldet hatten, als dass sie Professoren waren und, wieder mit Ausnahme von Leon WACHHOLZ, Professoren jüdischer Herkunft. Sie alle erlitten einen schweren Tod, weil Fanatismus und Unduldsamkeit, Rassenhass und politische Blindheit ein großes zivilisiertes Volk in der Mitte Europas überwältigt hatten. Auch die Wissenschaft wurde nur allzu oft zur Komplizin des Unrechts. Der Völkermord an den europäischen Juden, sagte Hannah ARENDT, sei ein Verbrechen gegen Rang und Stand des Menschseins, nur die Auswahl der Opfer sei aus der langen Geschichte des Judenhasses zu erklären. Wer sich erinnert, baut Barrieren gegen das Vergessen und damit gegen die immer mögliche Wiederholung dessen, was wir heute, uns erinnernd, beklagen.

Herr FLOMENMANN, Landesrabbiner von Sachsen-Anhalt, wird jetzt ein Gebet sprechen.

Kaddisch

Der Landesrabbiner Sachsen-Anhalts, Moshe FLOMENMANN, sprach das Kaddisch. Das **Kaddisch** (aramäisch: *heilig* bzw. *Heiligung*) ist eines der wichtigsten Gebete im Judentum. Es ist ein Heiligungsgebet und bildete sich im ersten nachchristlichen Jahrhundert heraus, wobei sich der ursprüngliche Kernbestand erweiterte und sein liturgischer Gebrauch im Laufe der Jahrhunderte veränderte. Im Gegensatz zu fast allen anderen jüdischen Gebeten ist seine Sprache nicht nur Hebräisch, sondern auch Aramäisch.

Das Kaddisch wird zum Totengedenken gesprochen. Das Gebet ist im Wesentlichen eine Lobpreisung Gottes. Obwohl sich mit der Zeit Assoziationen mit Tod und Trauer entwickelt haben, erscheinen diese Begriffe nicht selbst im Gebet. Die deutsche Übersetzung lautet:

„Erhoben und geheiligt werde sein großer Name auf der Welt, die nach seinem Willen von Ihm erschaffen wurde – sein Reich erstehe in eurem Leben in euren Tagen und im Leben des ganzen Hauses Israel, schnell und in nächster Zeit, spricht: Amen! Sein großer Name sei gepriesen in Ewigkeit und Ewigkeit der Ewigkeiten. Gepriesen und gerühmt, verherrlicht, erhoben, erhöht, gefeiert, hoherhoben und gepriesen sei der Name des Heiligen, gelobt sei er, hoch über jedem Lob und Gesang, jeder Verherrlichung und Trostverheißung, die je in der Welt gesprochen wurde, spricht Amen.

Fülle des Friedens und Leben möge vom Himmel herab uns und ganz Israel zuteil werden, spricht Amen.

Der Frieden stiftet in seinen Himmelshöhen, er stifte Frieden unter uns und ganz Israel, spricht Amen.“

Es existieren verschiedene Kaddisch-Fassungen des liturgischen bzw. Waisen-Gebets der Söhne, je nach Verwendungszweck:

- Halbes Kaddisch: Das „halbe Kaddisch“ ist tatsächlich das Kaddisch ohne jeden Zusatz; es ist das ursprüngliche Kaddisch (dient zur Unterteilung des Gottesdienstes bzw. zur Verbindung zwischen dessen liturgischen Komplexen).
- Das ganze Kaddisch: das ursprüngliche Kaddisch mit dem Zusatz: „Möge Erhörung finden das Gebet und die Bitte von ganz Israel vor seinem Vater im Himmel, sprecht: Amen! Fülle des Friedens und Leben möge vom Himmel herab uns und ganz Israel zuteil werden,

sprechet: Amen! Der Frieden stiftet in seinen Himmelshöhen, stifte Frieden unter uns und ganz Israel, sprechet: Amen!“

- Das „Kaddisch der Waisen“ / „Kaddisch der Leidtragenden“ (*Kaddischjatom/Awelim-Kaddisch*): Wenn ein Jude stirbt, ist eine Lücke entstanden unter jenen, die die Gebote befolgen. Nach jüdischem Glauben steigt die Seele des Verstorbenen zu Gott empor, wenn sein Sohn oder ein anderer Angehöriger seinen Platz einnimmt und seine Pflichten übernimmt. Deshalb sagt eine Waise das Kaddisch. Das ist der Sinn des Ausdrucks „Kaddisch der Waisen“. Wer das Kaddisch spricht – und zwar zuerst bei der Beerdigung eines der „sieben nahen Angehörigen“ (Vater, Mutter, Bruder, Schwester, Sohn, Tochter oder Ehefrau) – wiederholt es in den elf Monaten nach dem Tod des Betreffenden. Der Trauernde spricht das Kaddisch der Waisen, d. h. das ganze Kaddisch außer dem Satz „Möge Erhörung finden das Gebet [...]“, das nur der Vorbeter am Ende jedes Gebetes sagt. Das Kaddisch der Waisen wird an vielen Stellen eingeschaltet.
- Das „Kaddisch nach dem Studium“ (= Kaddisch der Rabbiner/Kaddisch de-Rabbanan). Dieses Kaddisch spricht man nach dem Studium jedes beliebigen Abschnitts des mündlichen Gesetzes (Mischna, Baraita, Talmud). Es ist das übliche Kaddisch, erweitert lediglich um ein besonderes Gebet für das Wohl aller, die sich mit der Tora beschäftigen. Dieser Zusatz, dem das Kaddisch seine Bezeichnung „Kaddisch nach dem Studium“ verdankt, lautet: „Israel, den Lehrern, ihren Schülern, allen Schülern ihrer Schüler und allen, die sich mit der Tora beschäftigen, [...] an diesem heiligen und an jedem anderen Ort. Ihnen sei Fülle des Friedens, Gunst, Gnade, Erbarmen, langes Leben, reichlicher Lebensunterhalt und Erlösung vor ihrem Vater im Himmel und auf Erden, sprechet: Amen!“



Der Vorsitzende des Leopoldina Akademie Freundeskreises e. V. Dr.-Ing. Horst DIETZ und der XXV. Präsident der Leopoldina Prof. Volker TER MEULEN enthüllen die Gedenkstele im Hof des Gebäudekomplexes der Leopoldina.



Teilnehmer der Gedenkveranstaltung, unter Ihnen Ehrengast Landesrabbiner Moshe FLOMENMANN (5. von links), der ein Kaddisch-Gebet sprach.



An der Gedenkveranstaltung nahmen neben Mitgliedern der Leopoldina und des Leopoldina Akademie Freundeskreises auch Vertreter des öffentlichen Lebens teil.



Der Bildhauer Prof. Bernd GÖBEL gestaltete künstlerisch die Stele, die das Andenken der neun Mitglieder der Leopoldina, die in den Konzentrationslagern der Nationalsozialisten zu Tode kamen, ehrt.

Speech given by the President of the Leopoldina at the memorial stele dedication ceremony on October 1, 2009 in Halle (Saale)*

Volker TER MEULEN ML (Würzburg – Halle/Saale)

Ladies and Gentlemen,

I would like to welcome you today on behalf of the Leopoldina Presidium and to thank you for coming to the dedication of a memorial stele in honor of Leopoldina members who died in concentration camps during the National Socialist regime.

The memorial stele that we are unveiling today was designed by Professor GÖBEL. I would like to thank him heartily once more for his work. I would also like to thank the Friends of the Leopoldina, whose financial support made the creation of this stele possible.

The stele honors the nine members of our academy who, between 1942 and 1945, died in national socialist concentration camps or who died as a result of their imprisonment in these camps. For many years we have been attempting to bring to light the history of the Leopoldina in the years between 1933 and 1945. We are doing this publicly, in history of science publications and lectures, as well as today through the unveiling of this memorial. Because history – and human beings are shaped by history – is only *our* history if we know how to remember it, and not only know how, when and maybe even why it happened.

Benno PARTHIER apologized publicly on many occasions as president of the Leopoldina on its behalf for the involvement of the Academy's members "in the National Socialist regime's inhumane extermination project." Today we are adding a piece to the mosaic of the cultural memory of the Leopoldina. The emergence, development and preservation of a culture of remembrance is part of the foundations of our freedom and thus the foundation of a democracy in Germany.

Of all the ideological elements of National Socialism, the racially-based anti-Semitism, which was never concealed, had the most cataclysmic impact because it led to genocide. Thus it is not astonishing that eight of the nine members of the Leopoldina who died in the concentration camps were of Jewish descent. The "eradication of worthless life" became the core element of the National Socialist *Kampfideologie* and "eradication" is one of the most often used and appalling terms of their "philosophy of dehumanisation". "Ausmerzen", the German word for eradication, was already being used prior to the 15th century and initially meant only "reducing the sheep herd in March by separating out and slaughtering the unfit animals." By applying the term to people, individuals and, above all, to groups of people, races and ethnicities, it includes the intention of committing mass murder.

* With support from Wolfgang FRÜHWALD ML and Benno PARTHIER ML.

Without quotation marks and without the slightest indication of any wrongdoing, this word can be found in the minutes of a Leopoldina board meeting on November 23, 1938 under point 1 on the agenda: “Aryanisation of the Academy”. It is stated in the minutes:

“The president points out that he has received information of a mandate stating that Jewish members are to be eliminated from German academies. In 1933 all members of our academy were dropped who did not send a curriculum vitae, publications and work etc., despite repeated requests to do so. [...] Among the members eliminated were a striking number of Jews. A further cancellation of memberships took place in 1937. Now it has been decided that the remaining Jewish members are to be eradicated. We should not wait until we receive an order to that effect. The members concerned will not receive notification.”

The minute-taker at this board meeting, who used the vocabulary of extermination seemingly naively, did not know that he, through the increasingly drastic actions of the Academy, that intensified the political intent, anticipated the fate of Europe’s Jews and the entire magnitude of the Shoah.

These minutes and the actions recorded within could not be quoted without naming the president of the Leopoldina at that time, *Geheimrat* Emil ABDERHALDEN who was highly regarded both nationally and internationally. As is widely-known, he ran the academy from 1932 until his death in 1950.

After the board meeting on November 23, 1938, he wrote to the *Gauleiter* in Halle requesting that he “note that of the members belonging to our academy none are Jews.” The ancestry of all previously voted in members “has been meticulously examined. Members of Jewish descent who had previously been voted in have been *eradicated*.” Thus, the “composition of the members of our academy is in keeping with the requirements of the times.” The subjugation of science to politics, even within a lawless state, can hardly be described any more clearly.

Emil ABDERHALDEN was not a member of the NSDAP. Before 1933 he gave careful consideration to the academic reputation of incoming members, not to their family backgrounds. At least 37 members of Jewish heritage in the academy plenum of 1932 were recommended by ABDERHALDEN or were accepted into the Academy by him without objection. He intervened on behalf of Ernst WERTHEIMER – his Jewish senior assistant who nevertheless was forced to emigrate from Germany to Jerusalem. He also stood up for medical examiner Leon WACHHOLZ, a Polish member of the Leopoldina, and in a letter written in 1940 to the governor-general of the German occupied regions of Poland he emphasized WACHHOLZ’s “purely Arian descent”. Nevertheless ABDERHALDEN adhered to every one of the regime’s racial decrees to the letter and even barred one colleague, pediatrician Ernst FREUDENBERG, from the Academy because his wife, whom FREUDENBERG had not left, came from a Jewish family.

ABDERHALDEN’s conflicting behavior during the national socialist rule is typical of the ambivalence displayed by apolitical German intellectuals who attempted to protect their own Jewish friends and colleagues while at the same time – without hardly even noticing it – mechanically followed orders as agents of a barbarous extermination apparatus.

In the academy’s registry, the following remark was added below the names of 90 of the Jewish members, usually in pencil and dated: “Membership canceled. Non-Arian.” Before 1937 only a handful of such notes could be seen. After 1937 and, above all in 1938, Jewish members were consistently banned. A decree to the German academies was made in 1938 by RUST, Reich Minister of Science, Education and Culture. It mandated that all Jewish members are to be expelled. The academies followed this mandate.

The Leopoldina also reacted as seen in the minutes to the board meeting from November 1938 cited above. It may have even acted with pro-active obedience as it cannot be proven that RUST's decree was even received by the Leopoldina. Incidentally the names of the Jewish members who were crossed out in the register (not all were crossed out!) were filed separately in the membership register; the file cards being retained. The members concerned were not informed and, if they were still alive, their names could be found again in the first published list of members after World War II.

The fact that six members of the Leopoldina were deported to Theresienstadt, where they later died, is evidence that they lived in a period of time when people were dependent on the protection of their families, neighbors, friends and even their academy colleagues. This protection was abruptly taken away from them.

Shortly before the elderly anatomist Maximilian FLESCHE was deported to Theresienstadt in 1942, he wrote a letter to the president of the Leopoldina. This letter is poignant not only because he is worried about the scientific work he bequeathed to the Academy but because of the sobering description of the circumstances under which this final letter was written: "[...] not until today," it states, "has it been possible to receive writing material. Due to my illness, my stay in the 'camp', in other words on straw on the floor of a gymnasium, has been softened by a doctor referring me to a 'Jewish retirement home'." It cannot be ascertained whether the president answered this letter. On the first page, written in pencil were only the words: "Membership cancelled on November 30, 1938." Maximilian FLESCHE, who had become a member of the Leopoldina at the age of 30, died at 91 in Theresienstadt in 1943. Otto BLUMENTHAL was only 68 when he died there; Hans MEYER was 71, Georg PICK and Arthur VON WEINBERG were both 83 and Hans PRZIBRAM was 70 when they died in Theresienstadt.

The extermination camp Auschwitz, where biochemist Peter RONA was murdered in spring of 1945, is – as you know – a synonym for the administrative mass murder that Adolf EICHMANN, its organizer, described in detail in court in Jerusalem. The Mauthausen concentration camp in Austria, in which Emil STARKENSTEIN died in 1942 at the age of 58, was a category III camp whose program was "extermination through work."

The fate of Leon WACHHOLZ is an exception in this regard. The Sachsenhausen camp, where he was held prisoner in November 1939, along with a significant number of his colleagues from Krakow, was a training camp for SS guards of the national socialist camps. They exercised their duty by exterminating Polish intelligentsia, professors and priests, as well as Soviet prisoners of war.

"My despair is indescribable," wrote the wife of Leon WACHHOLZ in January 1940 to Emil ABDERHALDEN, "since my husband, a 73 year old man who suffers from profound arteriosclerosis, is very depressed in body and spirit by an imprisonment that has already lasted two months."

As stated earlier, Emil ABDERHALDEN intervened in writing in 1940 on behalf of the Pole Leon WACHHOLZ. And his letter, along with intervention from other colleagues, seems to have had an effect. On February 8 WACHHOLZ was released from the concentration camp. He died as a result of his imprisonment in Krakow on December 1, 1942.

The following text can be found on the memorial stele which we are now unveiling:

"The German Academy of Sciences Leopoldina honors its Jewish and non-Jewish members who died in the concentration camps of the National Socialist regime."

And the names of the victims, their dates of birth and death, and their profession:

Otto BLUMENTHAL (1876–1944), Mathematician,
Maximilian FLESCHE (1852–1943), Anatomist,
Hans MEYER (1871–1942), Chemist,
Georg PICK (1859–1942), Mathematician,
Hans PRZIBRAM (1874–1944), Zoologist,
Peter RONA (1871–1945), Biochemist,
Emil STARKENSTEIN (1884–1942), Pharmacologist,
Leon WACHHOLZ (1867–1942), Medical Examiner,
Arthur VON WEINBERG (1860–1943), Chemist.

We bow our heads in grief for these members of the Leopoldina who were guilty of nothing more than being professors and, again apart from Leon WACHHOLZ, professors of Jewish descent. They all suffered a horrendous death as a result of the fanaticism, intolerance, racial hatred and political blindness that overwhelmed a large, civilized people in the center of Europe. Science all too often became an accomplice to this injustice as well. The genocide of Europe's Jews, said Hannah ARENDT, was a crime against the rank and standing of being human. Only the choice of victim was to be explained by the long history of anti-Semitism. By remembering, we form barriers against forgetting and thereby help to prevent the ever-possible recurrence of that which we, today, through remembrance mourn.

Herr FLOMENMANN, Chief Rabbi of the State of Saxony-Anhalt will now say a prayer.

Kaddish

Moshe FLOMENMANN, Chief Rabbi of the State of Saxony-Anhalt, recited the Kaddish. The **Kaddish** (Aramaic for *holy* or *sanctification*) is one of the most important prayers of Judaism. It is a prayer of sanctification and emerged in the first century A.D. with its original text having been expanded on and its liturgical use changed throughout the centuries. Unlike nearly all of the other Jewish prayers, its language is not only Hebrew, but also Aramaic.

The Kaddish is said in order to honor the dead. The prayer is, for the most part, a eulogy to God. Even though associations with death and mourning have developed with time, these terms themselves do not appear in the prayer. Its translation goes like this:

“May the great Name of God be exalted and sanctified, throughout the world, which he has created according to his will. May his Kingship be established in your lifetime and in your days, and in the lifetime of the entire household of Israel, swiftly and in the near future; and say, Amen. May his great name be blessed, forever and ever. Blessed, praised, glorified, exalted, extolled, honored elevated and lauded be the Name of the holy one. Blessed is He – above and beyond any blessings and hymns, praises and consolations which are uttered in the world; and say Amen.

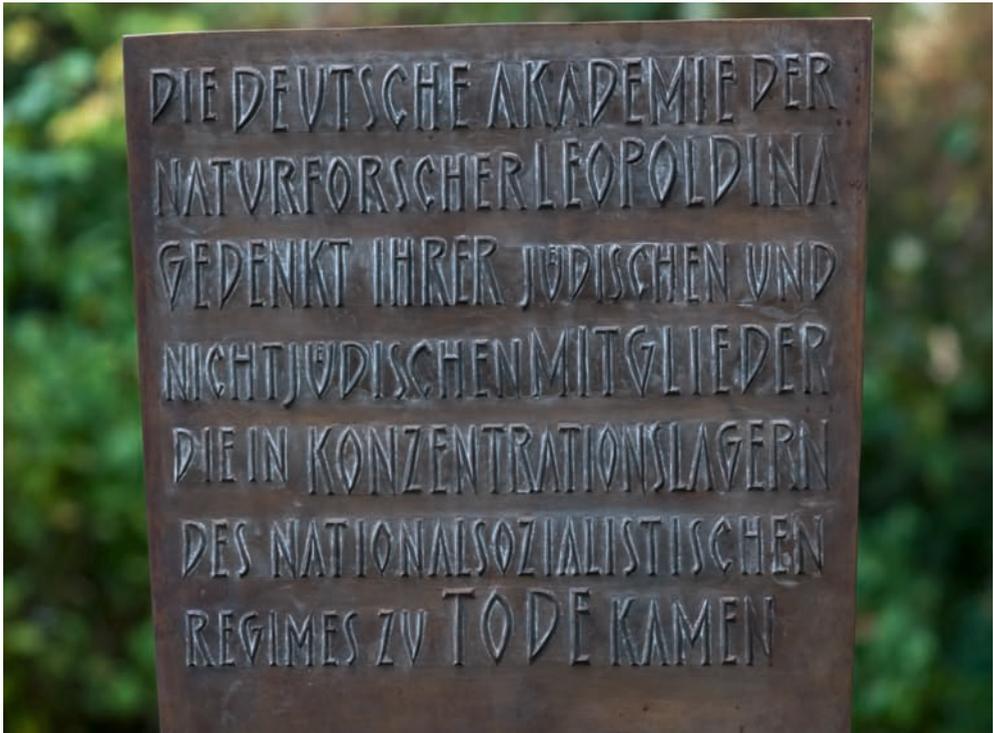
May there be abundant peace from Heaven, and life, upon us and upon all Israel; and say, Amen.

He who makes peace in his high holy places, may he bring peace upon us, and upon all Israel; and say Amen.”

There are various Kaddish versions of the liturgy or the Orphan’s Kaddish, depending on its purpose:

- The Half Kaddish: the “Half Kaddish” is the actual Kaddish without any additions; it is the original Kaddish (used as separators between sections of the service or to connect liturgy.)
- The complete Kaddish: the original Kaddish with the addition of: “May the prayers and supplications of all Israel be accepted by the Father who is in Heaven; and say, Amen! May there be abundant peace from Heaven, and life, upon us and upon all Israel; and say, Amen. He who makes peace in his high holy places, may He bring peace upon us, and upon all Israel; and say Amen.”

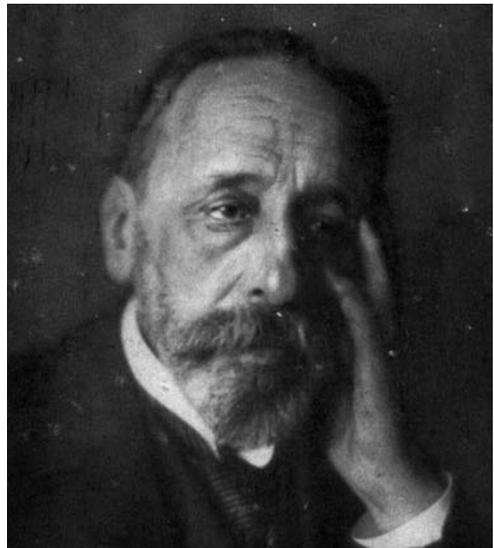
- The Orphan’s Kaddish/The Mourners’ Kaddish (*Kaddischjatom/Awelim-Kaddisch*): When a Jew dies, a hole is created among those who follow the commandments. According to the Jewish faith, the soul of the dead ascends up to Heaven if his son or another family member steps into his place and takes over his duties. This is why an orphan says the Kaddish. This is the meaning behind the term “The Orphan’s Kaddish” The person who says the Kaddish, first at the burial of one of the “seven near relations” (father, mother, brother, sister, son, daughter or wife) then repeats it during the eleven months following the death of that person. The mourners say the Orphan’s Kaddish, in other words the complete Kaddish, except for the line “May the prayers and supplications [...]” which only the prayer leader says at the end of the prayer. The Orphan’s Kaddish is employed in many different situations.
- The “Kaddish after Study” (“The Rabbinical Kaddish”/*Kaddish de-Rabbanan*). This Kaddish is said after the study of any of the oral laws (Mishna, Baraita, Talmud). It is the common Kaddish supplemented by a special prayer for the well-being of all who occupy themselves with the Torah. This addition, which gives the Kaddish the name “Kaddish after Study”, goes like this: “To Israel, to the Rabbis and their disciples to the disciples of their disciples, and to all those who engage in the study of the Torah in this holy place or in any other place may there come abundant peace, grace, mercy, kindness and compassion, long life, ample sustenance and salvation from the Father who is in Heaven and on earth; and say, Amen!”



Vorderseite der Stele mit Gedenkttext



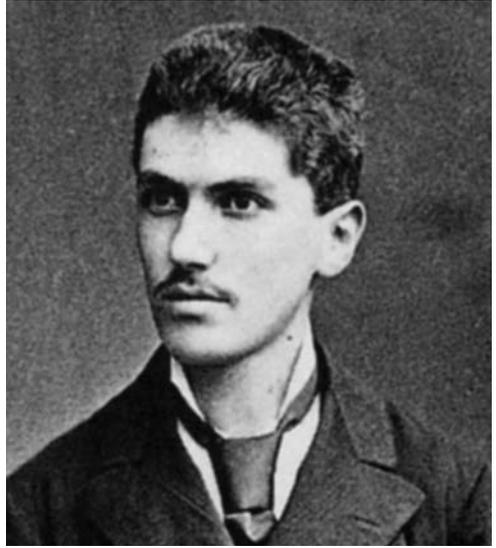
Otto BLUMENTHAL (1876–1944)
Mathematiker



Maximilian FLESCHE (1852–1943)
Anatom



Hans MEYER (1871–1942)
Chemiker



Georg PICK (1859–1942)
Mathematiker



Hans PRZIBRAM (1874–1944)
Zoologe



Peter RONA (1871–1945)
Biochemiker



Emil STARKENSTEIN (1884–1942)
Pharmakologe



Leon WACHHOLZ (1867–1942)
Gerichtsmediziner



Arthur VON WEINBERG (1860–1943)
Chemiker



Rückseite der Stele mit Hinweis auf den Stifter der Gedenkstele, den Leopoldina Akademie Freundeskreis e. V.

ISSN: 0369-4771

ISBN: 978-3-8047-2808-0